Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 27

Rubrik: Aetherblüten

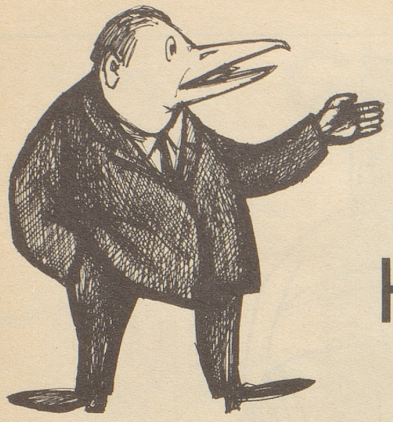
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mundart Schriftsprache Hochdeutsch

Die Antworten der Nebelspalter-Leser auf die Umfrage von AbisZ

Ein hellsichtiger Teilnehmer an unserer Umfrage schrieb:

Lieber AbisZ!

Sie haben ein Problem aufgegriffen, dessen Umfang die Spalten einer Zeitung, und seien es selbst «Nebelspalterspalten», zu sprengen droht! P. F. R.-M.

Wie recht er hatte! Wenn wir alle Zuschriften publizieren wollten, brächten wir die Nummern eines ganzen Monats zum Platzen. Das dürfen wir den Freunden der Berner-, Basler-, Zürcher- und andern Sonderseiten, den Anhängern von Hitsch und Bruno K., sowie all den Zeichnern und dem mit Recht zentral gelegenen Bethli nicht antun. Anderseits aber:

Lieber AbisZ,

da Du so leichtsinnig warst und uns Nebi-Leser um unsere Meinung über die Frage: Schriftdeutsch / Hochdeutsch / Mundart ersuchst, mußt Du jetzt die Konsequenzen tragen und meine Ansicht über Dich ergehen lassen. E. R. v. R.-N.

... und einen Berg weiterer Ansichten dazu! Durch Krankheit eine Weile außer Gefecht gesetzt, ist AbisZ eben erst wieder mit dem Kopf aus dem Papierberg aufgetaucht, hat nach Luft geschnappt und mit letzter Kraft ausgerufen: «Tschuldigung!» Warum? –

Wirksame Hilfe für Ihre **Verdauungs-beschwerden**

Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, dann ist es Zeit für einen Versuch mit Andrews. Das angenehme und erfrischende Andrews hält den Körper in Form, indem es für gute Verdauung sorgt, die Leber anregt und Schlakken und unreine Säfte ausscheidet und so gegebenenfalls übermässigen Fettansatz verhindert.

ANDREWS

regt die Verdauungsorgane an, schenkt Frische und Wohlbefinden.

In Apotheken und Drogerien.

Die Geduld der meisten Einsender war geradezu vorbildlich und verdient Preis, Lob und Dank. Was ‹Preis› anbetrifft: Der Verlag und der Redaktor waren großzügig wie noch nie und haben alle Einsender mit einem Buchpreis bedacht. Grand merci auch meinerseits! Das hat mein Gewissen etwas entlastet, wenn ich die Einsender lang, länger, chogenlang warten lassen mußte.

Offenbar haben wir ein Wespennest aufgescheucht, als wir das Sprachenproblem anbohrten. Auch aus dem Ausland bekamen wir viele Zuschriften, z. B. folgende:

Lieber AbisZ,

Du bist mir durch das Aufgreifen dieses Themas noch viel sympathischer geworden, und ich freue mich, daß Du uns Nebi-Lesern dieses Problem zur Diskussion stellst. – Als ich Deinen Artikel las, erinnerte ich mich der Erklärung, die ein Lehrling (nicht etwa ein längst der Schule entlassener Angestellter) einem deutschen Telephonpartner gab: «Die Dunten kheien alles in die Revision!» Er wollte dem Deutschen zu verstehen geben, daß die Zollstelle, die rein örtlich gesehen tiefer lag als unser Bureau, viele Sendungen der Revision unterstellte. Er mußte ihm freilich diese gegebene Erklärung auf nicht weniger mühsame Art erklären. Und das ist es, worum es meiner Meinung nach geht: Daß wir in der Lage sind, uns fließend und überdies verständlich auszudrücken; daß uns dies in der Schule beigebracht, eingehämmert wird von Lehrern, die nur schriftdeutsche Wörter und nicht verdeutschte Schweizerwörter zulassen. Schriftdeutsch ist für uns eine Fremdsprache und es ist als solche zu behandeln. W. K.-Paris

Wenn wir den Berg der Antworten abtragen wollen, gibt es nur eine Methode: Kürzen! Jede Zuschrift enthält Sätze, die es verdienen, abgedruckt zu werden. Darum wird auch jeder Einsender mit einem Passus zu Wort kommen. Manche Artikel hätten wir am liebsten in extenso gebracht, etwa den von Hitsch oder den von Igel, der so beginnt:

Als geborener Südalpenfüßler, mit rätoromanischem, alemannischem und ladinischem Blut in den Adern, fühle ich mich, wenn nicht gerade befugt, so doch berechtigt, zum Problem ‹Schweizersprak› Stellung zu beziehen. Dies umsomehr, als meine so bunt kolorierte Abstammung mir gewissermaßen die nötige Distanz zu einer noblen Neutralität gewährt.

Aber eben: Wir dürfen uns nicht epidemisch mit unseren Sprachproblemen über den ganzen Nebelspalter verbreiten. Insbesondere, da auch einige wenige Kritiker auftraten. Etwa jener, der findet, Sprachprobleme würden im Nebelspalter ohnehin schon die Mundartdichtung verdrängen.

Er stellt darum einige Gegenfragen:

Darf ich einige Gegenfragen stellen? Angenommen, es fände sich ein Verfasser von Mundartversen, deren Pflege sich meiner Ansicht nach lohnen würde: welche Zeitschrift würde sie aufnehmen? Etwa der Nebi?

Könnte nicht auch der Nebi den nicht bestellten Mundartgedichten etwas mehr Platz einräumen? E. M.-DP

Antwort: Der Mundart ist nicht geholfen mit dem Abdruck irgendwelcher, sondern nur einigermaßen guter Mundartgedichte. Und die werden leider selten auf freiem Markte feilgeboten. Darum!

Auch eine Lehrerin macht uns einen Vorwurf:

Sehr geehrter Nebelspalter,

in der gleichen Nummer ‹werben› Sie für Schweizer-Hochdeutsch und *Dialekt!* A. H.-B.

Warum eigentlich nicht? Verwunderlich scheint uns nur, daß sich ausgerechnet eine Lehrerin darüber wundert.

Kurz und bündig schreibt ein Leser:

Wenn ich den Nebi lese und mir vorstelle, wie man das alles auf Hoch- oder Bühnendeutsch hersagen müßte, wird mir gschmuech! H. C. P.-F.

Und ein Nachdenklicher fragt sich und uns:

Wie wären wohl die Antworten ausgefallen, wenn der Nebelspalter diese Frage vor zwanzig Jahren gestellt hätte?

Wohl alle: Natürlich, selbstverständlich, vor allem Schweizerdeutsch! Damals haben sich wohl die meisten hochdeutschsprechenden Einwanderer große Mühe gegeben, sich so schnell wie möglich unserer Sprache anzupassen.

Ich glaube, daß das Sprichwort auch heute noch gelten soll: Wes Brot ich eß, des Lied ich sing.

Das heißt, wo ich mich niederlasse, passe ich mich der Sprache an. Wir Schweizer sollten das Kulturgut der Sprache nicht so leichtsinnig verkaufen wie den Boden, die Scholle. A. B.-Ch.

Es wollen sich (zum Glück!) nicht alle hier niederlassen, mit denen wir es gelegentlich zu tun haben.

Nun lassen wir in größeren und kleineren Paketen die Antworten aufmarschieren. Gerne hätten wir die Auszüge streng thematisch gruppiert. Aber das erwies sich als rein unmöglich. Mundart, Schrift- und Bühnensprache werden im gleichen Brief, im gleichen Abschnitt, ja im gleichen Satz behandelt, so daß es

Aetherblüten

In der Uebertragung des musikalischen Cupfinals um den ‹Grand Prix Brunnenhof› aus Schaffhausen erlauscht: «In Zürich haben wir viel mit Sechs zu tun: wir haben das Sechstagerennen, wir haben das Sechseläuten und wir haben das Sex, weshalb die Schaffhauser ihre Tagungen in Zürich durchführen ...» Ohohr